

DER DELEGIERTE  
FUER HANDELSVERTRAEGE

Bern, den 20. September 1972.

An die Schweizerischen Botschaften in

Warschau

Budapest

Bukarest

Sofia

Prag

Moskau

Belgrad

Washington

Tokio

Peking

Mission bei den EG in Brüssel

Delegation bei der OECD in Paris

Abkommen Schweiz-EWG  
und Osthandel

---

Herr Botschafter,

Das Abkommen der Schweiz mit der EWG über die Errichtung einer Freihandelszone hat, wie Sie wissen, in den osteuropäischen Kapitalen einige Beunruhigung geweckt und die Frage nach dem künftigen Fortgang unseres Osthandels hervorgerufen. Sie war von der Besorgnis getragen, dass dieser Handel, der in den letzten Jahren einen gewissen, von den Staatshandelsländern in zunehmendem Masse willkommen geheissenen Aufschwung zu verzeichnen hatte, durch die Schaffung eines "grossen" westeuropäischen Freihandelsraumes beeinträchtigt werden könnte. Unterschwellig schwang oft auch die Befürchtung



mit, dass das Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und der EWG nur einen ersten Schritt in Richtung auf die Verschmelzung unseres Landes mit der durch die EWG verkörperten Wirtschaftsunion darstelle.

Sie hatten, wie wir, zweifellos schon verschiedentlich Gelegenheit, solchen unklaren und irrigen Vorstellungen entgegenzutreten und den Willen der Schweiz zu betonen, als Welthandelsnation die Universalität ihrer Wirtschaftsbeziehungen, die auch die östlichen Staatshandelsländer umfasst, zu wahren.

Der Unterzeichnete, der sich vergangene Woche aus Anlass des Schweizertages an der XIV. Internationalen Maschinenmesse nach Brünn begeben hatte, ist auch in der Tschechoslowakei (mit der im Frühjahr 1971 das erste Wirtschaftsabkommen unserer neuen, moderneren Osthandelskonzeption zustande gekommen war) auf derartige Bedenken gestossen. Sowohl im Gespräch mit Aussenhandelsminister Andrej BARCAK als auch in Unterredungen mit seinen nächsten Mitarbeitern und andern Persönlichkeiten kam dieses Thema immer wieder zum Vorschein. Ich habe deshalb meine Ansprache am Schweizer Empfang dazu benutzt, um in kurzen Zügen bei einem grösseren interessierten Publikum (es hatten sich rund 500 Personen eingefunden) am verfälschten Bild die nötigen Korrekturen vorzunehmen.

In der Meinung, dass die entsprechenden Hinweise allenfalls auch Ihnen bei ähnlichen Gelegenheiten dienlich sein könnten, gestatte ich mir, Ihnen anbei den Text dieser Ansprache zu übermitteln.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Beilage.

